* Die boulangistische Bewegung in Frankreich, offen und eifrig von den Bonapartisten geschürt, schwillt derartig an, daß sie thatsächlich der Republik gefährlich wird. Schon reiben sich die kaiserlichen Prinzen, der alte Prinz Jerome Napoleon und sein Sohn Victor, die diesmal in ihren Ansichten völlig übereinstimmen, im Auslande vergnügt die Hände und hoffen, über kurz oder lang die Frucht zu pflücken. Prinz Victor hat einem seiner Getreuen, Herrn Clement de Royer, in Brüssel eröffnet, daß er sich der plebiscitären Bewegung besonders unter der ländlichen Bevölkerung Frankreichs aufrichtig freue, denn sie müsse der Republik wie dem Königthum schaden und dagegen die auf Wiedererrichtung des Kaiserthums gerichteten Bestrebungen unterstützen. Im entscheidenden Augenblick, fügte der Prinz hinzu, werde man dann noch immer die Spreu von dem Weizen sondern. Ob Prinz Victor auch den General a. D. Boulanger zur Spreu rechnet, kann dahingestellt bleiben; das Wahrscheinlichste aber ist es, daß Boulanger den Bonapartisten nur als Werkzeug gilt. Niemand vermag indessen zu sagen, wer schließlich der betrogene Theil sein wird. Boulanger's Rolle ist im höchsten Grade zweideutig, wie immer neue Enthüllungen beweisen. Selbst ein Theil der Radicalen, die ihn anfänglich alle vergötterten, versteht ihn nicht mehr. Ganz offen liebäugelt er mit Vertretern des Bonapartismus. Aus einem vom „Matin“ veröffentlichten Depeschenwechsel Boulanger's mit seinem Freunde, dem Grafen Dillon, geht hervor, daß Boulanger, als er noch activer Soldat war, trotz seines Ableugnens, von Clermont-Ferrand aus den Wahlfeldzug auf seinen Namen geleitet und mit dem Bonapartisten Thiebaud und dessen geheimem Wahlausschusse in Verbindung gestanden hat. Ueber die heillos verwirrte Lage erhält die „Vossische Zeitung“ folgenden Bericht:

* Paris, 19. April. Die Bonapartisten erklären offen, daß sie sich um Boulanger's Banner schaaren, weil es das des Plebiscits sei. Die gemäßigten Blätter fordern Boulanger auf, endlich zu sagen, ob er Radicaler oder Bonapartist sei. Aus einer Zusammenstellung geht hervor, daß bisher in elf Departements für Boulanger oder seine Schützlinge 216 253 Stimmen abgegeben wurden. Wahlagenten im Aisne- und Nord-Departement verbreiteten unter der Bauernbevölkerung die Mär, Boulanger sei ein natürlicher Sohn Napoleon's III. Die Veröffentlichung des Depeschenwechsels zwischen dem Grafen Dillon und Boulanger durch „Matin“ erregt bei den Boulangisten großen Zorn. Dillon erhebt gegen „Matin“ Klage wegen Urkundendiebstahls. „Lanterne“, „Intransigeant“ u. s. w., statt über Boulanger's wieder erwiesene Unwahrhaftigkeit zu sprechen, greifen die Regierung wegen ihres schwarzen Cabinets an. Auch „Justice“ nimmt Boulanger's Partei und sagt, es sei unwürdig, ihn mit derartigen Mitteln zu bekämpfen. Carnot ließ den Redacteuren der Opportunistenblätter sein großes Mißvergnügen über ihre Angriffe auf das neue Cabinet ausdrücken. In einigen der gestern eröffneten Generalrathssitzungen ereigneten sich politische Zwischenfälle. In Vaucluse wurde Boulanger's Wiedereinsetzung in sein Commando verlangt, in Haute-Loire und Seine et Oise die Durchsicht der Verfassung und Kammerauflösung beantragt.

* Nach einer Depesche aus Brüssel bereitet Prinz Victor Napoleon ein Manifest vor.

* Die Hauptbestimmungen des neuen seitens der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika mit China abgeschlossenen und vor Kurzem dem Senate zur Ratification unterbreiteten Vertrags über die Chineseneinwanderung sind folgende:

Die Landung aller chinesischen Arbeiter an den Gestaden der Vereinigten Staaten ist auf die Dauer von 20 Jahren verboten. Von diesem Verbote ausgenommen sind folgende chinesische Unterthanen: Jeder Arbeiter, der früher in den Vereinigten Staaten ansässig gewesen und Familie sowie Grundeigenthum daselbst besitzt (hierbei bleibe die in dem früheren Vertrage enthaltene Bestimmung hinsichtlich der Ausstellung von sogenannten Rückkehr-Certificaten in Geltung); Kaufleute, Studenten, Lehrer und Reisende, doch können dieselben niemals das amerikanische Bürgerrecht erwerben. Die Vereinigten Staaten verpflichten sich, die Person und das Eigenthum der gegenwärtig im Lande befindlichen Chinesen zu schützen und deren Rückkehr nach den Vereinigten Staaten von einer ihrer Heimath abgestatteten Besuchsreise unter gewissen Formalitäten zu gestatten. Die Vereinigten Staaten weigern sich, die gesetzliche Verpflichtung anzuerkennen, für Schaden aufzukommen, welchen chinesische Unterthanen durch Verfolgungen seitens weißer Personen in den Pacific-Staaten an Leben und Eigenthum erlitten haben ꝛc. In dem dritten Abschnitt des Vertrags-Instrumentes wird den chinesischen Arbeitern das Recht zugestanden, durch die Vereinigten Staaten reisen zu dürfen, um sich nach anderen Ländern zu begeben. Diese letztere Bestimmung ist diejenige, welche nach Ansicht der californischen Bevölkerung, die sonst mit dem betreffenden Vertrage einverstanden zu sein scheint, denselben werthlos hauptsächlich für die Pacific-Staaten macht, da dadurch thatsächlich die anderen Bestimmungen betreffs Verbots der Einwanderung so gut wie annullirt würden.

Es steht zu erwarten, bemerkt hierzu die „Newyorker Handels-Zeitung“, daß sich die Vertreter Californias und der anderen Pacific-Staaten, welche die Chinesen-Einwanderung als einen wahren Fluch für ihre Bevölkerungen betrachten, sich die größte Mühe geben werden, diesen dubiösen Abschnitt aus dem Vertrage auszumerzen. Wenn dies Letztere zu Stande gebracht werden kann, wird der Vertrag allen gerechten Ansprüchen, welche an denselben billiger Weise gestellt werden können, entsprechen.

* Das siegreiche Einrücken der Sudanesen in Abessinien bestätigt sich, wie aus Rom gemeldet wird. König Goggiam wurde gründlich geschlagen, sein Heer vernichtet, zwei seiner Söhne getödtet. Die Sudanesen stehen in Assum. Die Lage des Negus war niemals so bedenklich wie gegenwärtig.

* Die Nachrichten aus Afrika lauten nicht sehr tröstlich. Die Araber dringen mit Macht vor; sie sind die Herren des Landes im Nordosten des Nyassa Sees, beherrschen die Straße nach dem Tanganyka-See und traten von hier aus ihren Vormarsch an, welchen Mord, Brand und Sclavenjagd kennzeichnen. Sie sind, da der Congostaat ohnmächtig ist, die Gebieter des Bezirks der Fälle; seit 9 Monaten weiß man in Brüssel nicht mehr, wie die dortigen Zustände sich gestaltet haben; der Versuch, die Autorität des Congostaates wieder herzustellen, ist durch das Congoklima gescheitert. Der oberste Führer der von der Congoregierung für die Stanleyfälle ausgerüsteten militairischen Expedition, Capitain Van de Velde, erlag, wie jetzt feststeht, am 7. Februar, drei Tage nach seiner Ankunft in Leopoldville dem Fieber, der zweite Befehlshaber Stelemans erkrankte und ist nach Europa unterwegs. Wie der General-Gouverneur des Congostaates jetzt nach Brüssel mitgetheilt, hat der Congo-Agent Bodson den Befehl über die Expedition übernommen, sich mit ihr am 15. Februar am Bord des „Stanley“ eingeschifft und ist von Leopoldville nach der Bangalastation abgedampft. Hier soll sie die Ankunft des neuen Befehlshabers, des Lieutenants Haneuse, der bereits nach Afrika unterwegs ist, erwarten. Es werden also wieder Monate vergehen, bevor die Expedition an der Station der Fälle anlangt. Inzwischen befestigt sich daselbst die arabische Herrschaft immer mehr und so wird der beabsichtigte Erfolg immer zweifelhafter. Im Uebrigen bemüht sich die Congoregierung, ihr Verwaltungspersonal in den übrigen Stationen besonders durch Officiere zu verstärken. Am 15. d. Mts. schifften sich wieder in Antwerpen 3 Officiere, 2 Unterofficiere und 3 Beamte nach Boma ein; auch der neue Congogouverneur, der den jetzigen General-Gouverneur ablösen soll, Herr Ledeganck, ist bereits in Banana eingetroffen. Die Hauptschwäche des Congostaates, der Geldmangel, wird aber sobald nicht wirksam gehoben werden. Die erste Ausgabe eines Theiles der Congolotterie hat einen so wenig günstigen Erfolg gehabt, daß an eine zweite Emission sobald nicht mehr zu denken ist.

* Die „Times“ veröffentlicht ein Schreiben Emin Paschas an Allen, den Secretair des Londoner Antisclavereivereins, datirt Wadelai, den 16. August 1887. In dem Schreiben versichert Emin Pascha wiederholt, er werde mit Stanley nicht nach Europa zurückkehren, sondern in Centralafrika bleiben, um das dort von Gordon begonnene Werk zu vollenden.

Bericht über Moden und Stoff-Neuheiten.

Mittheilungen aus den Wochenberichten der „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie“.

(Verlag von Metzger, Wittig, Martin & Co.)

(Nachdruck ohne vorstehende Quellenangabe untersagt.)

Wir haben die Damassé-Musterung bisher nur flüchtig erwähnt und dennoch wird man sie in allen Geweben, ob sie nun für Kleider, Regenmäntel, Mäntelstoffe bestimmt sind, in wollenen und seidenen Grundstoffen, in verschiedenen Formen begegnen.

Alle die Zeichnungen, welche wir sonst auf den Damassé-Möbelstoffen zu sehen gewohnt waren, wiederholen sich en miniature auf modernen Kleiderstoffen. Zweige mit kleinen herabhängenden Aepfeln, Pflaumen und anderen Früchten, sind als Vorwürfe verwandt, wohl gemerkt in zusammenhängenden und abgesetzten Mustern, selten aber in Streifenform. Wir sahen z. B. auf kaiserblauem Fond die röthlichen Weinblätter, einzeln übergestreut in Damasszeichnungen ausgeführt, die einzelnen Adern der röthlich schimmernden Blätter waren in feiner Silberstickerei (Maschinenarbeit, Schnurstich) fertiggestellt. Wir sahen auf passendem Fond die grünlichen Trauben an goldschimmernden Stielen hängen, in diesen Formen macht sich die Damassémusterung bemerkbar, die uns intelligente Fabrikanten vorgelegt haben. Auf die hochelegantenn Damassémuster, deren Ausführung eine Specialität der Lyoner Industrie ist, auf die verwandten Brocatstoffe, haben wir schon früher hingewiesen und selbst diese unsere Hinweisungen durch passende Musterabschnitte unterstützt. Eine weitere passende Ausdehnung hat man darin gefunden, daß man die einzelnen Zeichnungen mit Frisé und feinen Sammetlitzen umgiebt, daß man Stiele und Stengel in Sammet oder Frisé ausführt, die Zeichnungen selbst in Seide, sie aber ebenso, also frisé- und velourartig umrändert. Auf azurblauem Grunde sahen wir an Stielen dunkelblaue Trauben hängend, an jedem Stiel je 5 oder 6; die Zeichnungen der Traube selbst in natürlicher traubenblauer Farbe in Seide ausgeführt, zeigten hellere in Frisé-Velour ausgeführte Umrisse und ebenso war der Stiel, der außerdem noch bunt schillerte, frisérartig zum Ausdruck gebracht. Aehnliche Zeichnungen, meistens aber in Arabesken- oder Blätterform in Wolle ausgeführt, sahen wir auf velourartigen Stoffen, sie sind für Regenmäntel bestimmt; wir berichten hierüber nächstens.

Die Berliner Wollenwaaren- und Plüschfabrikanten sind mit ihren Neuheiten nun vollständig an den Markt getreten. Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen, scheint diesmal ihre Devise gewesen zu sein. Die Collectionen sind reichhaltig, aber enthalten trotzdem nur wenig Neues. Man wird Beiges, Schattenstoffe, Streich- und Kammgarnstoffe mit Mohair- und eingewebten Streifen gewiß viel kaufen, sie bilden gute Stapelartikel, können aber als neu nicht bezeichnet werden. In klein gelockten Curls, gestreift, combinirt, mit und ohne Futter, erwartet man lebhaftes Geschäft. Die Plüschfabrikation bringt Krimmer (Persianer), Zug und Schnitt, Mohair und Seide in neuen Qualitäten, gefälzte, carrirte Plüsche, Schnitt- und Frisestreifen. In Regenmäntelstoffen liegen uns ramagirte Muster auf velourartigem Grunde in neuen Ausführungen vor, sie werden ebenso wie die neuen Streichgarnregenmäntelstoffe mit buntfarbig gestellten Mohairstreifen (Limousins) gern gekauft werden. Wir beschrieben oben neue Damassémuster, sie liegen uns in einigen Abschnitten vor. Ein neuer jaspirter Kleiderstoff „Vienna“ ist uns zugegangen, ferner eine Qualität neuer Tuchstoffe für Winterkleider. Neu sind Tuchbeläge, mit dem Eisen ausgeschlagen, Arabesken- und Blumenmuster darstellend. Eine vollständige Serie sämmtlicher neuen grünen Töne von reseda bis dunkeloliv herunter, sämmtliche verschiedene Nuancen darstellend, ist uns aus Paris übersandt worden.

*— Zur Lage des Berliner Confectionsgeschäfts wird der „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie“ unterm 8. April geschrieben: Nicht so ermuthigend, wie wir dachten, können wir heute über das Confectionsgeschäft berichten. Es war vor den Feiertagen infolge einiger Tage schöner Witterung recht lebhaft zu thun, wir erwarteten viele Käufer hier, die sich neu completiren sollten, wir glaubten, daß eine große Anzahl brieflicher Bestellungen eintreffen würde. Von alledem ist nur wenig zu merken, wir erfreuen uns schon wieder des schönsten — Winterwetters. Wohl gingen Aufträge ein, wohl konnten wir verschiedene deutsche Einkäufer begrüßen, aber beides lange nicht in der Anzahl, wie es der Fall gewesen wäre, wenn die Witterung das Geschäft unterstützt hätte. Jeder Tag ist verloren, er kann kaum mehr eingeholt werden, denn noch zwei, höchstens drei Wochen, und dann ist für unseren Engros-Verkehr die Saison vorüber. Die großen Ueberschwemmungen, die besonders die östlichen Provinzen betroffen, berühren uns nicht in gleicher Weise, wie z. B. Breslau, welches den Haupttheil seines Geschäfts nach den ost- und westpreußischen Provinzen macht, wir haben diesen Theil des Geschäfts schon längst aufgegeben. Durch die kalte Witterung wurden noch Tuchjaquets und Regenmäntel gekauft, in schwarzen Confections, deren Hauptverkaufszeit jetzt sein müßte, ist der Verkehr noch wenig lebhaft, wir finden Unterstützung durch das ausländische Geschäft, namentlich durch das englische, welches für Fichus und Tricotjaquets viele unserer hiesigen Betriebe noch andauernd in Thätigkeit hält. Unsere Reisenden befinden sich in Holland, doch wird von dort her, ebenso wie von der Schweiz eine Beeinträchtigung des Geschäfts durch die ungünstige Witterung gemeldet. Unsere Confectionaire, namentlich diejenigen, welche für Export arbeiten, befinden sich schon in voller Wintersaison, resp. beschäftigt mit den Vorbereitungen für dieselbe. Erst in unserem letzten Bericht haben wir in einigen großen Zügen auf die charakteristischen Eigenschaften der neuen Wintermode sowohl, als der neuen Winterstoffe und Besätze hingewiesen. Seidenen und Mohairplüschen ist für die Wintersaison eine führende Stelle eingeräumt, namentlich für Amerika werden dieselben im Vordergrunde stehen, wie sie aber auch für deutschen Consum starken Absatz finden werden. Wir haben, allem Anschein nach, überhaupt eine gute Saison zu erwarten. Unsere und erst heute zugekommenen directen Informationen weisen darauf hin, daß die Cajütenplätze der großen amerikanischen Dampferlinien für Mai und Juni schon vollständig belegt sind, viel mehr Käufer als sonst werden uns besuchen, wenn ihr Hauptzweck, der sie zu uns führt, auch darin bestehen mag, sich zu orientiren. Der Amerikaner ist in dieser Beziehung anders veranlagt als viele andere Nationen, er giebt 2—3000 *ℳ* aus für eine Reise, ohne directen greifbaren Vortheil davon zu haben, wohl wissend, daß er von den empfangenen Eindrücken doch für die Folge Nutzen zieht. In der dritten Woche dieses Monats trifft Mr. Bish von Durham, Bukley & Co. aus New-York hier ein, ferner sind für die nächsten Wochen avisirt: G. Schwar von G. Schwab & brothers, H. Danzig von der American cloak and suit company, Mr. Seligman, brothers & Co., Mr. Oppenheim von Oppenheim, Collins & Co., Mr. Louis Graner & Co., Carl Rosenbaum & Co., Simonsohn & Weiß, Mr. Adler von der Eagle cloak company, Goldschmith & Plaut, Carl L. Rose & Cohen, Blumenthal, brothers & Co., Mr. Frank Rothschild von S. Rothschild & brothers, Meyer, Jonasson & Co. und B. F. Devees, während die amerikanischen Detaileinkäufer wie stets im Juni und Juli hier zu erwarten sind. Die Stoffbranche hatte dadurch etwas zu thun, daß die Confectionaire für die Muster Ankäufe machen, die zwar meistens nur aus Probestücken oder Probecoupons bestehen. Die in England anwesenden Stofffabrikanten senden ziemlich gute Orders ein, es werden dort Kammgarn- und Tricotstoffe mit Mohairstreifen auch jetzt hauptsächlich bestellt, viele Vertreter auswärtiger Firmen befinden sich hier mit ihren neuen Collectionen für die Wintersaison. — Die Tricotbranche hat nach Ostern noch ebenso lebhaft zu thun, wie das vor den Feiertagen der Fall war. Es sind ihr von deutschen Kunden reichliche Nachbestellungen zugegangen, auch England sendet deren. Für den Herbst dürften jaspirte Tricotstoffe stark gekauft werden, sowohl in Taillen- als in schwerer Jaquetwaare, außerdem aber sahen wir recht hübsche Mohairseidenstreifen zwischen hochliegenden Rippen, auch längs- und quergestreifte Rippen, Carreaux bildend, werden gebracht. Wir sahen ferner Tricotstoffe mit aufliegenden Schnurbindungen in Streifenmustern, wie sie die Elberfelder Fabrikanten auf seidenem Grundstoff anfertigen. Mr. Gumwillig (Gumwillig Bros., New-York) ist hier eingetroffen. Einer unserer größten Garnfärber, Besitzer großer, umfangreicher Etablissements, F. Kubnert, dessen Geschäft heute zu den größten seiner Art gehört, feiert in diesen Tagen sein 50jähriges Geschäftsjubiläum. Derselbe begann sein Geschäft mit einem Capital von 200 Thalern, heute wäre dies nicht mehr möglich. Tempora mutantur. — Carl Baum, München, hat seine Zahlungen eingestellt, er schuldet den Berliner Confectionairen 240 000 *ℳ* Ein Accord von 40 Procent ist vorgeschlagen.

Vermischtes.

— Wie man Cardinal wird. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Rom, 7. April:

Still und anspruchslos, wie er gelebt, ist in diesen Tagen der Cardinal Tommaso Maria Martinelli zur ewigen Ruhe eingegangen und zu Grabe getragen worden. Er stand im 61. Jahre seines Alters, gehörte seit seinem 16. dem Augustinerorden an, war ein gelehrter, aber schlichter Theologe und ein Gottesmann von echter Frömmigkeit, der sich nie um Politik und zeitliche Dinge kümmerte, sondern nur seinen Pflichten lebte. Wie er Cardinal geworden, wußte er selbst nicht. Er war hinter seinen Klostermauern 46 Jahre alt geworden, hatte an der römischen Universität Theologie gelehrt, diente dem Orden als Secretair und Assistent des Generals, war aber einer der einfachsten Priester unter seinen Brüdern. Eines schönen Morgens im Jahre 1873 fand ihn der Cardinal Bilio in der Sacristei der Kirche von St. Augustin emsig beschäftigt, für das berühmte Gnadenbild der Jungfrau Maria, das dort die Andächtigen herbeizieht, die Kerzen herzurichten. „Pater Martinelli“ — bemerkte der Cardinal —, „ich habe Ihnen einen Auftrag von Sr. Heiligkeit auszurichten“. „Was ist es, Eminenz?“ fragte der stille Mönch demüthig und einigermaßen bestürzt. „Wenn es ein Befehl ist, so werden Sie ihn aus. Ich werde gehorchen.“ „Gut“, entgegnete der Kirchenfürst, „ich habe den Befehl, Ihnen anzukündigen, daß Sr. Heiligkeit Sie zum Cardinal ernennen wird.“ „Ich weiß“ — sagte Martinelli —, „Ew. Eminenz scherzen gern; aber sagen Sie solche Dinge leiser, damit die Kirchendiener sich nicht über mich lustig machen.“ „Ich liebe allerdings den Scherz“ — erwiderte Cardinal Bilio —, „aber in diesem Augenblick ist es Ernst. Hier ist das Biglietto.“ Martinelli erblaßte und war einer Ohnmacht nahe. Er suchte die Standeserhöhung von sich abzuwenden, allein vergebens. Sein Fall war einer von denjenigen, wo die Ordensobern die Annahme der Ehre befehlen müssen. In der Folge stand Martinelli am Sterbelager des Papstes Pius IX., bestrebt, dessen letzte Augenblicke durch geistigen Zuspruch zu erleichtern. In der Versammlung der Cardinäle, welche nach dem Tode des Papstes der Neuwahl vorherging, erhob er seine Stimme gegen einen Antrag von Nani und gab zu bedenken, daß die Rückkehr möglicherweise schwer werden könnte. An den Wahlumtrieben betheiligte sich Martinelli in keiner Weise, aber trotzdem, vielleicht gerade deshalb, sah sich der anspruchslose Mann, wieder ganz unerwartet, am ersten Tage als bevorzugter Candidat für die Tiara in den Vordergrund gerückt. Nach De Cesare's Buch über das Conclave begünstigte ihn hauptsächlich eine aus den Cardinälen Monaco, Randi und Oreglia bestehende Gruppe. Auch Bilio schlug sich, die eigene Candidatur ablehnend, auf seine Seite, und es war hauptsächlich der im vorigen Jahre verstorbene Cardinal Bartolini, welcher durch sein stürmisches Zureden auf die schwankenden Cardinäle so stark einzuwirken wußte, daß in der Abstimmung doch von Anfang an Martinelli kaum in Betracht kam und die Wage sich mit mehr und mehr Bestimmtheit zu Gunsten Pecci's neigte. Dem ungestümen Bartolini war Martinelli zu mild und zu schwach. Er krönte seine Ausführungen mit dem bezeichnenden Ausspruche: „Wenn Martinelli ein Heiliger ist, dann mag er für uns beten, aber für die Regierung der Kirche ist heute ein starker, thatkräftiger Mann vonnöthen.“ In seinen letzten Lebensjahren war Cardinal Martinelli Bischof von Sabina, lebenslänglicher Abt von Santa Maria di Farfa und Präfect der Index-Congregation.

— Ueber die Privatneigungen berühmter Künstlerpersönlichkeiten wurde in der Freitagsnummer dieses Blattes ein Artikel reproducirt, aus welchem ersichtlich war, daß unsere berühmten Sänger und Sängerinnen auch einen bedeutenden Hang zur ars coquinaria haben, und sich mit dem „Kohlkopf“ ebenso gern beschäftigen wie mit dem „Kehlkopf“. Uns fallen dabei aus der Geschichte eine ganze Reihe von hohen Persönlichkeiten ein, die es ihr Leblag mit der Philosophie Brillat Savarins hielten, und die Zubereitung einer Trüffelleberpastete für ein ebenso gutes Werk hielten, wie das Gelingen eines Staatsstreiches, den Sieg in einer Schlacht, und das Verfassen eines geistreichen Werkes. Auch die Privatneigung berühmter Dichter, Gelehrter, Feldherrn, Diplomaten und gekrönter Häupter schielte nach Töpfen und Tiegeln. Der Großscherif von Mekka machte sich durch die Entdeckung siebenfacher Zubereitung der Straußeneier berühmt. Bei den alten Griechen beschäftigte sich Aereus von Chios mit der Behandlung des Meersalzes, Aristion mit dem Bereiten von Ragouts, Aphtonetus mit der Erfindung der „Blutwurst“ und Charindes von Athen mit der „weißen Brühe“. Plinius erfand bei den Römern das Recept, wonach Austern im Schnee gekühlt und dann in Honig mit Wein versetzt gekocht wurden, und Cornelius Nepos grübelte lange über der besten Mast für Krammetsvögel. Der Kaiser Tiberius beschäftigte sich eifrig mit Gurkenzucht und Gurkenspeisen, und Vitellius erfand die Sülze aus Flamingozungen, Heliogabalus die Zubereitung der Kameelsferse. Der Dichter Swift war ein Held in der Pflege und Verwendung des Spargels, der Marschall Richelieu grübelte den Tag über der Mischung der Gewürze und erfand die „Ambraplätzchen“, und Rabelais, der Dichter der „Gargantua“ versuchte aus Meerfischen das garum der Römer nachzuahmen. Der Generalgouverneur d'O, der unter Heinrich IV. lebte, schuf die sogenannte „Moschustorte“, von der ein Stück etwa 75 *ℳ* kostete, und der Herzog von Larochefoucauld war der beste Schüler in der aristokratischen Kochschule von Madame de Sablé. Die Prinzessin Elisabeth Charlotte ist die Erfinderin der Pasteten aus Schnecken und Ochsenfleisch, der Dichter Ducreau der Entdecker der „Ravigote“, einer mit Schalotten bereiteten grünen Sauce, auf die er 1720 ein Gedicht herausgab, und der Musiker Le Bas brachte gar seine Recepte in Verse und componirte sie dann. Angestaunt wurde lange Tiphaine de la Roche, der durch Zuthaten einer Melone den Geschmack einer Wachtel geben konnte. Ludwig XV. war der größte Omelettenkoch, Madame de Pompadour die beste Zubereiterin von Geflügelfilets. Rousseau beschäftigte sich mit Eierspeisen, und der Herzog von Soubise erdachte für seinen König eine Eierspeise, welche 25 Louis kostete und aus Fasan-, Rebhühner- und anderen kostbaren Eiern, sowie aus Karpfenmilch gefertigt war. Friedrich der Große erfand die „Bombe de Sardanapale“, ein farcirter Weißkohlkopf, dessen Unterlage und Decke Schinken- und Specklagen bildeten, und zwischen dessen Blättern kleine Würstchen hervorguckten. Der große König verfaßte sogar ein Gedicht von 137 Versen auf diese Bombe. Voltaire brillirte in Speisen aus Kartoffelmehl, George Sand buk die besten Confituren, und auch Lamartine, Eugene Sue und Alexander Dumas waren berühmt in der Erfindung von Menus. Der dramatische Tonsetzer Jianard erfand die gefüllten Macaronistäbchen, die er mit Rindsmark, Gänseleber und Trüffeln füllte. Die Gelehrten der französischen Akademie zu Paris aber haben entdeckt, daß ein weißes Fettband in der Mitte der Tatze des Bären ein äußerst schmackhafter Leckerbissen sei. Die bunte Reihe von Feinschmeckern möge der Diakomar von Baroda beschließen, der die Passion hat seine Speisen mit gepulverten Edelsteinen zu bestreuen. Er hat gefunden, daß dies das feinste Gewürz sei. Man sieht, gerade der Magen ist bei großen Leuten die Stelle, wo sie sterblich sind, und Rabelais hat Recht, wenn er von ihm sagt: „Wir sind gezwungen, diesem tapfern König unsere Ehrfurcht zu bezeigen, ihm Gehorsam zu schwören, ihm Ehre zu erweisen“.

Der Gesammtauflage der gegenwärtigen Nummer ist eine Extrabeilage beigefügt, welche die Samen-Offerte der hiesigen Firma G. G. Ziegler (Kleine Fleischergasse Nr. 5) betrifft und gleichzeitig einen übersichtlichen Auszug aus dem Hauptkatalog enthält, worauf namentlich Landwirthe und Gärtner besonders aufmerksam gemacht werden.

Der Stadtauflage der vorliegenden Nummer ist eine, die „Dresdner Frauenzeitung“ (Practische Zeitschrift für die Hausfrau und Familie) betreffende Extrabeilage in Gestalt der Nr. 7 des gedachten Blattes mit der Abonnements-Einladung angefügt.

Neuheiten für
Papier- und Buchhandl., Buchbindereien.
Verlag von Decorations-Placaten, Transparenten, Wappen,
Specialität in
Gratulationskarten, Pathenbriefen, Reliefs, Chromos.
M. Aplan-Bennewitz, Markt, Barthel's Hof, nur im Hofe quervor.

Drucksachen liefert schnell u. sauber billigst **E. Knorr**, Lebigspassage, Treppe C. I.

Leipziger Normal-Feder
in 3 Spitzen, aus bestem engl. Stahl gearbeitet.
Sieler & Vogel, Grimm. Strasse No. 28.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I.
Besteht seit 1878. Fernsprechstelle 682.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Patentbureau J. Morgner, Civil-Ingenieur in Leipzig, Reichsstr. 10. Gegr. 1877.

Wilhelm Bringezu, Maler und Lackirer,
empfiehlt sich zur Uebernahme von
Haus-Abputz mittelst seiner Leiter-Gerüste.

Ferd. Walter, Civil-Ingenieur,
Leipzig, Eisenbahnstraße 17,
liefert:
Eisen-Constructionen,
Eisenguß jeder Art,
Kunstschmiede-Arbeiten,
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen,
Maschinen für alle Zwecke,
Technische Artikel für
Bau und Fabrikbedarf ꝛc.

Blitzableiter, wie ein solcher sein muß, empfiehlt
Emil Pallgatter, Leipzig, Albertstrasse No. 15.

Blitzableiter siehe Tageskalender unter Oscar Schöppe.

Haus-Abputz
fertigt **L. Faulwetter**, Neudnitzer Straße 14.
Erstes Leipziger Hausabputzgeschäft mit Leitergerüst.

Velocipede Gebr. Spatzier, Leipzig, Turnerstraße 1.

Accordions, Neuheiten, in reichster Auswahl empf. Victor Seidel, Klingenthal, Hotel de Russie. 3. Et.

Fertiges Monogrammpapier
in farbiger, weißer u. Bronzeprägung empfiehlt **Th. Anders**, Grimmaische Straße Nr. 23, Specialgeschäft feiner Briefpapiere.

Zeiss Gloria Feder
schreibt gleich leicht auf glattem, wie auf rauhem Papier. Vorzüglicher Schliff der Spitzen, bedeutend dauerhafter und daher billiger, wie jede andere Feder; wird von keiner Tinte angegriffen.
Zu haben bei **F. G. Mylius, Paul Hunger** und **C. G. Naumann.**

Die Sodener Mineralquelle
Warmbrunnen No. III
wird bei catarrhalischen Zuständen der Schleimhäute, bei acuten und bei rückfällig gewordenen chronischen Catarrhen des Kehlkopfs und der Bronchien mit großem Nutzen angewendet. Sie regulirt die Schleimsecretion und hebt zugleich, wie die Sodener Quellen insgesammt, den Appetit und die Ernährung. — Die Sodener Quellen, welche sich sämmtlich für den häuslichen Gebrauch vorzüglich eignen, sind außer in den Mineralwasserhandlungen auch in den Apotheken und Droguerien zu haben. Sie werden in Flaschen mit Gebrauchsanweisungen abgegeben, doch wird gerathen, vorher den Anwendung seinen Arzt zu consultiren. Brunnen-Verwaltung Bad Soden a. T.
Ph. Herm. Fay & Co.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähr. Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache Jedem gratis zu übersenden. Adr. Institut für Taube, 15 Camden pl. rd. London, N.W.

Neu! Elegant! Originell!
Leichte und schwere
Margaretha-Geschütze
à Stück 3 und 4 *ℳ*
empfiehlt **Herm. Freygang**, Reichsstraße 19.

Was Senf zum Fleisch, ist **Bouillon Maggi** zu Suppen und Saucen.

Berichtigung.

Unter den standesamtlich Aufgebotenen in Nr. 101 muß es heißen: Ackermann, G. B. P., königl. Amtsgerichtsreferendar und königl. sächs. Hauptmann z. D. (nicht, wie fälschlich gedruckt, a. D.), Dresden, mit Dürr, Elisabeth Therese, hier.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.	6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.	7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.	8. Postamt 7 (Neustädt. Steinw.).
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.	9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
5. Postamt 4 (Mühlgasse).	10. Postamt 9 (Neue Börse).
	11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
	12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und $^1/_2$3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ꝛc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen ꝛc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Stadtbibliothek 11—1 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek II. (1. Bürgerschule) $7^1/_2$—$9^1/_2$ Uhr Abends.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) $7^1/_2$—$9^1/_2$ Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (Poststr. 17, l. Hofe pt.) $7^1/_2$—$9^1/_2$ U. Ab.
Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Fink, Carolinenstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverkehr und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.